

BERICHT
DES
DEKANS
2017/18



vorgelegt auf der Dekanatssynode des Dekanatsbezirkes Markt
Einersheim am 21. 04. 2018

1. AUFTAKT

Dies ist mein zweiter Bericht als Dekan. Immer noch kann von Alltag keine Rede sein, da auch nach zwei Jahren vieles noch neu ist, obwohl das eine oder andere sich zu wiederholen beginnt. Ob sich so etwas wie Alltag je einstellen wird, bleibt abzuwarten.

Gerne möchten wir uns festhalten an Gewohntem, weil uns die Sicherheit des Vertrauten guttut. Die Überraschungen eines jeden Lebens sprechen eine andere Sprache.

Was im Alltag lästig, ja beunruhigend und manchmal auch beängstigend anmutet, braucht die Kirche als Lebenselixier. Kirche und ausgetretene Pfade passen nicht zusammen. Das wäre eine Kirche ohne Geist. Kirche ist immer auf der Suche, immer offen für neue Anregungen, für

Bewegung. Der Geist weht, er steht nicht.

Allerdings braucht es dazu festen Stand. Nur wer sein Ziel klar vor Augen hat, kann Umwege machen und Überraschungen als Geschenke und nicht als Schrecknisse begreifen.

Unsere Kirche ist seit mehr als 2000 Jahren auf dem Weg unserem Herrn entgegen in guten und in schlechten Zeiten. Die lebendigen Kirchengemeinden in unserem fränkischen Dekanat sind dafür beredte Zeugnisse. Zu keiner Zeit gab es Stillstand, immer waren diese Gemeinden in Bewegung, sonst gäbe es sie schon lange nicht mehr.

Der kleine Bildausschnitt auf dem Titel dieses Berichtes stammt von einem Besuch des Pfarrkapitels bei Adidas in Herzogenaurach. Auch diese Firma überlebt nur in ständiger Bewegung. Das

Wort, das nicht mehr ganz zu sehen ist, lautet „create“ zu deutsch „erschaffe“. Das, was Adidas erschafft, wird ähnlich einer Religion vermarktet. Wir Pfarrerinnen und Pfarrer empfinden unseren Besuch durchaus als Begegnung mit einem freundlichen Mitbewerber.

Nun sind Adidas und Kirche keine echte Konkurrenz zueinander, es finden sich lediglich erstaunliche Parallelen neben klaren Unterschieden. Worauf Adidas großen Wert legt ist Freiraum für Ideen, damit auch einmal etwas ausprobiert werden kann, was durchaus nicht immer erfolgreich ist. Eine Anregung, die ich gerne mitnehme, den Mut Fehler zu machen und damit Kreativität gute Voraussetzungen zu schaffen.

2. GEMEINDE

Langsam sind in der Gemeindegemeinschaft Konturen erkennbar.

Eine große Hilfe ist die Unterstützung von Pfr. Georg Salzbrenner, der die Präparanden- und Konfirmandenarbeit sowie die Vertretung meiner Abwesenheiten übernommen hat. Darüber bin ich sehr dankbar.

Sicherlich sehr belastend war die überlange Phase der Ungewissheit in Bezug auf den Neubau des Pfarr- und Gemeindehauses. Insbesondere die Kirchenvorstände sind bis an den Rand der Erschöpfung damit beschäftigt gewesen. Davon, dass sich dieses Projekt der Umsetzung nähert, wird gleich noch die Rede sein. Markt Einersheim hat eine überarbeitete Friedhofsordnung erhalten und ein Friedhofsarbeiter wurde angestellt. Auch das ist in einem Dorf sehr wichtig.

Im kommenden Jahr freue ich darauf, etwas mehr Gemeindeaufbau betreiben zu können. Die Kirchenvorstandswahl wird dazu ein wichtiges Instrument werden.

DEKANAT

○ ERPROBUNGEN

Das werden Sie wahrscheinlich in Zukunft öfter lesen. Kleine Dekanate werden ihre Herausforderungen nur lösen können, wenn wir uns auf neue Formen der Zusammenarbeit einlassen. Frau Finster hat treffender Weise den Erneuerungsprozess der Landeskirche mit „Profil und Kommunikation“ übersetzt. Es geht nur, wenn wir offen miteinander reden und uns gegenseitig unterstützen. Zwei Prozesse dieser Art laufen im Moment.

Der erste ist die Kooperation mit dem Dekanat Uffenheim. Die Gemeinde Ippesheim mit Bullenheim aus dem Dekanat Markt Einersheim ist keine ganze Pfarrstelle und zudem wegen der Mitarbeit in Markt Einersheim nicht leicht zu besetzen. Die Gemeinde Herrnberchthheim ist nur eine 0,25 Stelle und die Sanierung des Pfarrhauses bislang an den hohen Kosten gescheitert. Hier liegt eine Zusammenarbeit nahe.

Mit Dekan Rasp aus Uffenheim haben wir vereinbart, dies ganz offen und ohne Festlegung für die Zukunft zu tun. Beide Gemeinden kooperieren jetzt, sammeln Erfahrungen und dann werden wir sehen, wohin die Reise geht.

Bevor es losgehen konnte, musste die Frage nach dem Pfarrhaus geregelt werden. Das war kein einfacher und

auch kein schmerzfreier Prozess. Wer will schon sein Pfarrhaus aufgeben? Die Entscheidung fiel auf Ippesheim, weil das Pfarrhaus direkt neben der Kirche und dem großen Gemeindezentrum liegt. Eine Sanierung ist hier gut möglich.

In Herrnbrechtheim war das anders. Hier hoffen wir für die Kirchengemeinde sehr, dass das jetzige Pfarrhaus zusammen mit der Gemeinde in ein Gemeinschaftshaus umgebaut werden kann und vielleicht sogar das sanierungsbedürftige Gemeindehaus daneben ersetzt.

Dann galt es noch die gesamte Stellenstruktur des Dekanats anzupassen, drei Sondersitzung von Dekanatsausschuss und den betreffenden Kirchenvorständen waren dazu erforderlich.

Große, zeitintensive Schritte, die in kürzester

Zeit notwendig waren, damit die Stelle ausgeschrieben werden konnte. Aber das alles ist gelungen und die Pfarrstelle konnte umgehend wiederbesetzt werden.

Das zweite Projekt ist der Ehegrund. Eigentlich eine alte Sache, denn seit Jahren wird darüber nachgedacht. Unzählige Sitzungen und Absprachen sind in den letzten Jahren getroffen worden, ohne dass das Projekt so richtig vorangekommen wäre. Da Pfarrer Kern zum 1. Mai in den Ruhestand geht, muss nun endlich etwas geschehen.

Ganz besonders hilfreich ist, dass die Gemeinden im Ehegrund zusammenstehen und wissen, dass sich etwas tun muss. Das heißt, die Türen stehen offen und man will gemeinsam einen Schritt weiterkommen.

Nun sind hier mindestens drei, wenn nicht vier

Dekanatsbezirke betroffen: Bad Windsheim, Markt Einersheim, Neustadt und Uffenheim. Interessant ist hier, dass die ländlichen Dekanatsbezirke sehr viel kleinteiliger denken als der Dekanatsbezirk Neustadt, der sehr auf die Metropolregion Nürnberg/Fürth orientiert ist.

Wichtig war mir, dieses Kleinteilige, was ja ein Markenzeichen von uns hier vor Ort ist, nicht aus dem Blick zu verlieren. Dazu gehören auch die vielen Gottesdienste in kleinen Gemeinden, die alle selbstständig sind und darauf pochen, dass ihre Kirche am Sonntag eine Funktion hat.

Eine endgültige Regelung gibt es noch nicht. Hier fehlen uns letztlich noch die Bedingungen der kommenden Landesstellenplanung. Gelungen ist aber ein Zwischenschritt, der in enger Kooperation

mit dem Dekanatsbezirk Bad Windsheim und in Unterstützung von Neustadt möglich wird. Pfr. Löffler wird von seinen Aufgaben in Bad Windsheim und im Ehegrund freigestellt und übernimmt dafür die Vertretung der Pfarrstelle Markt Nordheim. Die Kapitel Bad Windsheim und Markt Einersheim übernehmen zusätzlich die Aufgaben von Pfr. Löffler in Windsheim und im Ehegrund. Das zentrale Pfarramt in Markt Einersheim wird im Ehegrund die Verwaltung unterstützen. Pfr. Härtel aus Sugenheim wird ebenfalls vom DB Neustadt entlastet und bringt sich in die seelsorgerliche Betreuung des Ehegrundes verstärkt ein. Das Ganze ist eine Erprobung, welche auf 2 Jahre angelegt ist und nach einem Jahr erste Ergebnisse vorweisen sollte. Dann möchten wir im Blick auf die neue

Landesstellenplanung
Strukturen aufbauen,
welche längerfristig trag-
fähig sein sollen.

Wichtig ist in diesem
Zusammenhang, dass
diese Übergangsphase kein
Zwischenschritt ist, der
erduldet werden muss,
sondern eine Phase des
Ausprobieren, wie Ehren-
amtliche und Haupt-
amtlich so zusammen-
wirken können, dass das
gemeindliche Leben vor
Ort lebendig bleibt. Die
Dekanate Bad Windsheim
und Einersheim werden
dazu über ihre
Bildungswerke Kurse
anbieten, dass auch
wirklich Neues entsteht,
wovon wir alle profitieren
können.

○ RANDLAGE?

Im letzten Bericht habe ich
das Problem beschrieben.
Dieses Mal möchte ich die
Chance betrachten. Es
kommt auf die Perspektive
an, denn was im Dekanat

als Randlage erscheinen
mag, ist in der Perspektive
der Dekanate auf einmal
mitten drin.

Markt Einersheim ist die
Drehscheibe zwischen den
Dekanatsbeziehungen. Die
eine Richtung geht nach
Neustadt, Uffenheim und
Bad Windsheim, die
andere nach Castell und
Kitzingen. Mit beiden
Bereichen verbindet uns
viel. Im ersteren Bereich
sind es eher Verwaltungs-
vollzüge, im zweiten ist
es der des gemeinsamen
pastoralen Wirkens im
Bildungswerk und der
Öffentlichkeitsarbeit. Was
ich im ersten Jahr eher als
überraschende Belastung
empfand, möchte ich
mittlerweile als Chance
betrachten. Das macht die
Situation zumindest span-
nender.

○ PROFIL UND KONZENTRATION

So heißt der neue Prozess
der Landeskirche, der das

Denken in Räumen voranbringen möchte.

Ich bin immer noch gespalten zwischen den guten Ansätzen, die ich erlebe, und der Tatsache, dass dieser Prozess mit der Landesstellenplanung zeitgleich verläuft und damit das Interesse, die Stellenplanung dadurch abzufedern allgegenwärtig ist. Wir wollten uns davon nicht abhalten lassen, weil die Situation ist, wie sie ist, und wir nur dann Perspektiven entwickeln, wenn wir gemeinsam neue Ideen voranbringen. Das hat, um noch einmal unsere Synodale, Frau Finster, zu zitieren, viel mit Kommunikation zu tun. Dass es dabei auch darum geht, sich darauf zu konzentrieren, was wir besonders gut können und was von uns erwartet wird, darauf hat Frau Freimann vom Präsidium der Dekanatsynode zu Recht hingewiesen.

Ganz in diesem Sinn hat im März in Uffenheim eine Regionalkonferenz aller 6 Dekanatsbezirke stattgefunden. Mir war dabei sehr wichtig, dass eben auch Castell und Kitzingen mit dabei sind.

Viel Greifbares kann als Ergebnis dieser Konferenz nicht benannt werden. Das war auch nicht zu erwarten. Viel wichtiger ist, dass ein Schritt auf einander zu möglich gewesen ist, dass wir miteinander gesprochen haben und uns allen deutlich wurde, wir sitzen im selben Boot und weiter geht es nur gemeinsam.

Das war für mich das schönste Ergebnis, wie sehr die verschiedenen Interessensvertreter seien es Kommunen, Kirchen und was auch immer im Interesse der gemeinsamen Sache zusammenwirken.

Prima war auch, wie lebendig sich unser

Dekanatsbezirk vorgestellt hat. Gerade weil Markt Einersheim kein das Dekanat dominierendes Zentrum ist, gibt es in unserem Dekanat ein sehr buntes Miteinander, was nicht immer eine Schwäche sein muss.

Noch einmal deutlich wurden auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Dekanaten. Die ländlichen Dekanate haben sehr viel, was sie gemeinsam fordert. Das bedeutet eine andere Voraussetzung und andere Aufgaben als in der Stadt. Der Kooperation mit Castell und Kitzingen werden wir ein noch stärkeres Gewicht geben müssen als bereits bislang.

3. ENTWICKLUNGSSCHRITTE

○ PFARRKAPITEL

Das Pfarrkapitel steht vor einigen Veränderungen.

Pfr. Reinhard Kern, der stellvertretende Dekan, geht am 1. Mai in den Ruhestand. Über seine Nachfolge in dieser Funktion wird der Dekanatsausschuss Anfang Mai entscheiden. Dann bleibt seine Stelle für den Moment offen, so dass eine längere Vakanz zu bewältigen sein muss.

Mit dem Ehepaar Kleinschroth, das Anfang Oktober seinen Dienst aufnehmen wird, freuen wir uns auf interessante neuen Kollegen.

Am 1. April hat Frau Pfr. Meist ihren Dienst auf der neu geschaffenen Stelle Markt Einersheim II aufgenommen. Frau Meist wird im Wesentlichen überregionale Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (Presse und Gemeindebrief) übernehmen. Ein Arbeitsbereich wird die Kirchenpost sein. Dazu gleich mehr.

○ KIRCHENPOST

Die Landeskirche hat Erprobungsdekanate für das Projekt „Kirchenpost“ gesucht. Dieses Projekt soll die Bindung an die Landeskirche verbessern. Dazu sollen Kirchenmitglieder zu bestimmten Lebenssituationen wie zum Beispiel anlässlich der Volljährigkeit angeschrieben werden. Der Dekanatsausschuss und die Pfarrkonferenz haben dieses Projekt diskutiert. Neben kritischen Stimmen überwog die Hoffnung, dass dieser Versuch vielleicht doch etwas bringt. Denn leider nehmen auch im Bereich des Dekanates die Austrittszahlen zu. Verstärkt verlassen junge Menschen die Kirche. Sicher sind bei uns die demographischen Auswirkungen stärker als austretende Mitglieder, trotzdem ist es um jede und jeden schade.

Da wir als alleiniges Dekanat zu klein sind, haben wir uns zusammen mit Castell beworben und im Losentscheid gewonnen.

Wir werden mit dem Projekt 2019 beginnen und sehr schön ist, dass wir uns mit dem Dekanat Castell Pfr.in Meist teilen, die deswegen sehr gut für beide Dekanate die Kirchenpost betreuen kann.

○ KINDERTAGESSTÄTTEN

Letztes Jahr habe ich über das Projekt eines KiTa-Geschäftsführers berichtet. Es war ein ganz schönes Stück Arbeit und hat eine Menge Nerven gekostet.

Der Dekanatsausschuss hatte dazu einen beschließenden Ausschuss eingesetzt, dem alle Trägerverantwortlichen der 7 Kitas im Dekanat und zwei Leitungen angehören. Beratend war Frau Hahn

von der Verwaltungsstelle in Uffenheim mit an Bord. Als erstes wurde eine gemeinsame Stellenbeschreibung erarbeitet und dann von der Verwaltungsstelle eine Zweckvereinbarung entworfen. Mit Hilfe dieser Zweckvereinbarung im Rahmen des kirchlichen Zusammenarbeitsgesetzes können die einzelnen Träger verschiedene Aufgaben an den Dekanatsbezirk abgeben, der mit diesen dann eine Geschäftsführerin oder einen Geschäftsführer beauftragt.

Als zweites musste die Bezuschussung durch die Landeskirche für die ersten Jahre ausgehandelt werden. Mittlerweile liegt eine Zusage für zwei Jahr vor, wir hoffen allerdings auf eine Verlängerung um ein weiteres Jahr.

Zuletzt musste die Stelle ausgeschrieben werden. Sehr erfreulich war die

hohe Zahl an geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern. Die Wahl fiel auf Frau Dörte Gold aus Rödelsee. Frau Gold, eine ausgebildete Sozialwirtin, bringt bereits einschlägige Erfahrungen aus der dortigen KiTa mit und hat zum 1. November angefangen.

Der Dekanatsausschuss hat der Zweckvereinbarung noch 2017 zugestimmt und auch alle Kirchengemeinden und der Diakonieverein Burghaslach haben ihr Einverständnis erklärt. Die kirchenaufsichtliche Genehmigung steht leider immer noch aus.

Die ersten Rückmeldungen aus dem Projekt sind sehr positiv. Das gilt für die Pfarrerinnen und Pfarrer, die Entlastung erfahren, aber auch für die KiTa-Leitungen, die ebenfalls entlastet und vor allem bessere und zeitnähere Unterstützung in den

vielfältigen Verwaltungsaufgaben bekommen als bisher.

Ich freue mich sehr, dass Projekte nicht nur angefangen, sondern auch zur Umsetzung kommen und stelle mit Erschrecken fest, dass wir bereits Ende 2018 eine erste Bilanz ziehen müssen, auch wenn mir hier nicht bang ist.

○ ZENTRALES PFARRAMT

Das zentrale Pfarramt läuft sehr gut und sorgt für eine wirksame Entlastung vor Ort. Der Grund liegt in den beiden beteiligten Personen, Frau Stich und Frau Meyer. Wir haben hier ausgesprochenes Glück.

In den Verhandlungen mit der Landeskirche konnten wir eine Verlängerung dieses Projektes bis Herbst 2019 erreichen. So schön das ist, eine Problemanzeige möchte ich machen.

Die Landeskirche schlägt als Normalfall für die Zukunft die Situation vor, wie wir sie vor der Einrichtung des zentralen Pfarramtes hatten. Das ist sehr schade, denn gerade unsere Erfahrung zeigt, dass es gerade im ländlichen Raum allein aufgrund der weiten Wege mehr Stunden braucht, um die notwendige Entlastung zu erreichen. Wenn wir das, was wir mit dem zentralen Pfarramt erreicht haben, erhalten wollen, müssen wir dafür eigene Mittel einsetzen. Das muss uns bewusst sein.

○ JUGEND- UND KONFIRMANDEN

Letztes Jahr habe ich dazu einiges geschrieben. Hier ist im Wesentlichen nichts Neues hinzugekommen, so dass Sie mir bitte

verzeihen, wenn ich auf den Bericht von Frau Lehner-Gundelach verweise.

4. PERSONALSITUATION

Fast alle Pfarrstellen sind besetzt. Das ist sehr erfreulich, auch wenn die Realität kurz nach Abgabe dieses Berichtes anders aussehen wird.

Ippesheim mit Bullenheim und Herrnberchthheim bleibt ja noch bis 30. September vakant, auch wenn die Besetzung bereits erfolgt ist. Die Vertretung bislang hat freundlicherweise Herr Pfarrer Kern übernommen. Er wird dies auch in seinem Ruhestand weiter tun.

Damit ist aber dann Markt Nordheim vakant und wird es voraussichtlich die nächsten 2 Jahre bleiben, damit wir mit dem Ruhestand von Pfr. Löffler zu einer nachhaltigen Lösung kommen. Das bringt natürlich eine

ziemliche Belastung für das Kapitel mit sich. Wir haben das miteinander besprochen und ich bin sehr dankbar, dass wir uns zugunsten des Ehegrundes dafür entschieden haben.

5. DIAKONIE

Die Diakonie in Neustadt hat sich eine neue Struktur gegeben. Zukünftig gibt es kein Präsidium mehr, sondern einen Verwaltungsrat, der dann in der Art eines Aufsichtsrates den Geschäftsgang mit begleiten wird. Gleichzeitig sollte ein weiteres Vorstandsmitglied für die Finanzen bestellt werden. Der erste Versuch ist leider gescheitert. Jetzt hoffen wir, dass der zweite Anlauf gelingt.

Der Diakonieverein Markt Einersheim hat den Schritt in die Selbstständigkeit gewählt und einen eigenständigen Geschäftsbetrieb in Form eines kleinen diakonischen

Werkes wieder aufgenommen. Der Grund liegt allein darin, dass wir nur so die notwendigen Zuschüsse erhalten, um die Diakoniestation zu modernisieren und eine Tagespflege zu errichten. Der neue Standort wird in Markt Einersheim sein und für die gesamte Hellmitzheimer Bucht Bedeutung gewinnen.

Sehr schön ist, dass wir dieses große Projekt zusammen mit der Marktgemeinde Markt Einersheim stemmen. Keiner von beiden könnte dieses Projekt alleine angehen, aber gemeinsam bekommen wir das hin.

Die Finanzierung steht leider noch nicht ganz, hier hoffen wir noch auf Spenden, auch wenn die Ausschreibung entgegen aller Befürchtungen einigermaßen positiv verlaufen ist. Wenn alles planmäßig läuft, können

wir im Frühjahr 2019 Einweihung feiern.

○ DORFHILFE

Wir freuen uns sehr, Frau Rosa Blümlein Danke sagen zu dürfen. Frau Blümlein war seit 1988, also seit fast 30 (!) Jahren die Einsatzleiterin unserer Dorfhilfestation. Das ist umso bemerkenswerter, weil Frau Blümlein dies die meiste Zeit über ehrenamtlich getan hat. Ich freue mich, dass Frau Bauer die Stationsleitung übernommen und gut im Griff hat und mit Frau Hümmer die Arbeit ihren gewohnten Gang geht. Das ist für viele Familie sehr wichtig.

6. VERWALTUNG UND FINANZEN

Wir haben es tatsächlich geschafft und bekommen ein neues Dekanatszentrum und dann auch ein Pfarrhaus in Markt

Einersheim.

Zwischenzeitlich ist mir tatsächlich die Hoffnung ausgegangen und auch etwas der Langmut. Hier bitte ich um Verzeihung.

Ich bin sehr dankbar, dass der Kirchenvorstand und das Präsidium der Dekanatssynode bis zum Schluss Kurs und Nerven behalten haben. Das war eine unglaublich gute Erfahrung.

Wie geht es jetzt weiter? In der Woche nach der Synode werden wir mit dem Büro in die Castellbank umziehen. Auch hier bin ich dankbar, dass wir den Bezuschussungsprozentsatz noch einmal nachverhandeln konnten. Es bleibt eine Belastung, aber sie ist zu stemmen.

Die Gebäudekosten für den Neubau sind mit 2 Mio € gedeckelt. Das klingt erst einmal sehr viel. Aber darin soll sich alles vom Abbruch bis zur letzten Steckdose

finden. Das ist dann doch etwas gewagt. Wir werden auch hier noch dringend weitere Zuschüsse erreichen müssen, weil die Kirchengemeinde in Markt Einersheim einfach nicht mehr geben kann als sie bereits gibt. Hier bleibt mein Optimismus gefragt. Im Lauf des Sommers sollen dann die Abbrucharbeiten beginnen und dann in der zweiten Hälfte diesen Jahres der Neubau, von Dekanatszentrum und Pfarrhaus.

Damit ist auch klar, dass es mit 2019 wieder nichts ist, aber 2020 wird es einen barrierefreien Gemeindebereich und ein sehr helles Büro geben, die beide vom Kirchplatz aus erreichbar sein werden. Dazwischen liegen zwei Umzüge, weitere 2 Jahre Pendelei zwischen Markt Einersheim und München und jede Menge Nervenkrieg. Trotzdem, da bin ich mir sicher, es lohnt sich, weil

damit eine wichtige Standortfrage geklärt worden ist.

Mir hat das einen tiefen Einblick in das Miteinander von Dekanatsbezirk, Gemeinde und Landeskirche gegeben. Keine mich immer glücklich machende Erfahrung, das muss ich zugeben. Deswegen werde ich alles daran setzen, dass Dekanat und Gemeinden vor Ort selbstbewusste Verhandlungspartner bleiben können. Die wichtigste Voraussetzung ist das gute Miteinander vor Ort und ein lebendiges Gemeindeleben. Das ist unsere große Stärke und darauf gilt es sicher immer wieder zu besinnen. Wir müssen allerdings auch unsere Finanzen in Ordnung halten. Es wird alles klagen nichts helfen, wir werden uns von so mancher Immobilie trennen müssen. Mit der Vielzahl der

Kirchen haben alle Gemeinden mehr als genug zu tun. Was die weiteren Immobilien angeht, muss es heißen, lieber weniger und das auch selbst finanziert und in gutem Zustand. Kooperationen mit den politischen Gemeinden können hier helfen. Sie sind auch ein Signal dafür, dass wir etwas gemeinsam wollen.

7. REFORMATIONSGEBURTSTAG

Große Sprünge haben wir uns selbst nicht zugetraut. Trotzdem ist es ein erstaunlich lebendiges Jahr geworden. Es gab eine Vielzahl von hochinteressanten und lebendigen Veranstaltungen. Ich nenne nur den „WortTransport“ in Scheinfeld, das P-Seminar des Gymnasiums Scheinfeld, die Lutherwege und die großen Gottesdienste am Re-

formationstag selbst. Gar nicht zu reden von den vielen musikalischen Highlights und all den vielen anderen großen und kleinen Veranstaltungen, die stattgefunden haben. Hier verweise ich auf den kleinen Film, den Frau Freimann zusammengestellt hat, und der auf unserer Homepage marktkeinersheim-evangelisch.de anzusehen ist.

8. FINALE

Wieder ist ein Jahr vergangen. Ein Jahr, das mir große Freude bereitet und in dem ich nicht nur viele interessante Erfahrungen gemacht, sondern auch viel gelernt habe.

Natürlich ist nicht alles Gold, was glänzt, oder anders ganz, auch die Ernüchterung gehört zum Alltag. Eine gehörige Portion hat in diesem Feld die Kommunikation mit der Landeskirche beigetragen. Das Positive über-

wiegt allerdings bei weitem und das ist ein gutes Gefühl.

Seien Sie alle Gott befohlen und behütet!